

Ersteinst!
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
r. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obaren Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
außerwärts
je 8 S. die
1/2palt-Zeile

Nr. 24.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 27. Februar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1894.

Verliehen wurde die Verdienstmedaille des Kronordens dem Oberlehrer Schwarzmaier am Schullehrerseminar in Nagold; die Verdienstmedaille des Friedrichordens dem Postexpeditor Kleinberg in Dornstetten; die silberne Verdienstmedaille dem Schultheisen Hanselmann in Liebelsberg, Oberamts Calw, dem Gemeindefleger Höl in Birkenfeld, Oberamts Remmlingen und dem Kameralamtsdiener Woll in Reuthin; der Titel eines Hofrats dem Baderarzt Dr. Wurm in Teinach, Oberamts Calw.

Bestorben: Buchhalter Dr. Dr. Ludwig; Schultheis Schmidt, Döfingen; Oekonomierat Römer, Stuttgart; Gemeindevater Schmalzried, Wimmenden.

Die Präsidentenwahl in Frankreich.

Der „Gaulois“, ein Blatt, dem man Beziehungen zum Grafen von Paris nachsagt, bringt die Meldung, daß Herr Carnot mit Rücksicht auf sein zunehmendes Leberleiden nicht gewillt ist, nach Ablauf seiner Amtszeit nochmals um den Posten eines Präsidenten der Republik zu kandidieren. Darum drückt das genannte Blatt aber wohl mehr einen Wunsch aus, als daß seine Meldung der Wirklichkeit entspräche.

Der Zustand Carnots ist keineswegs so besorgniserregend, daß der Präsident auf die fernere Teilnahme an dem politischen Leben verzichten müßte. Die fast alljährlich bei ihm wiederkehrende Leberkolik hatte im vergangenen Jahre allerdings einen etwas heftigeren Grad angenommen, aber die gründliche Kur, der sich der Kranke unterzogen, macht eine unmittelbare Wiederkehr eines so heftigen Anfalles wenig wahrscheinlich. Von den Kandidaten, die sich schon früher dem geehrten Publikum bestens empfohlen haben, ist der eine, Jules Ferry, urplötzlich von dem Senefmann abberufen worden, der andere, Cavaignac, nahm zwar einen großen Anlauf, verfiel aber später der Lächerlichkeit, so daß man in Frankreich kaum noch von ihm spricht. Ein übriges hat der Banamastandal gehan, der unter den Nebenbuhlern Carnots gründlich aufräumte. Selbst Constans, der f. B. dem Boulangerstreich so energisch und erfolgreich zu Seite ging, gilt heute als ausgeschieden, da er harinädig die gerichtsliche Verfolgung Rocheforts ablehnte, der ihn im „Intransigeant“ als Fälscher, Betrüger, ja als Mordmörder bezeichnet hatte. „Es muß doch etwas daran sein,“ sagt sich das große Publikum und diese Anschauung versperrt Constans den Wiedereintritt in das politische Leben.

Von allen Politikern sind gegenwärtig nur Challemel-Lacour und Casimir Perier als konkurrierende Kandidaten ernstlich zu nehmen. Beide sind ehrenhafte Charaktere, aber gegen Challemel-Lacour spricht immer noch der Umstand, daß er 1883 als auswärtiger Minister Frankreich in den unseligen tongkinesischen Krieg mit China verwickelte; Perier aber befindet sich in der gefährlichen Stellung eines französischen Ministerpräsidenten, und so populär er auch gegenwärtig sein mag, wer weiß, ob er in vier Wochen noch am Ruder ist.

Herr Carnot hat sich allerdings in gewissen Kabinetskrisen, namentlich in den drei letzten, einige Blößen gegeben, die seinem Ruf der Korrektheit Abbruch gethan haben. Sodann ist er nicht mehr wie 1887 der Mann der Not, vor dem nach dem ersten Gange alle Mitbewerber, wie damals Ferry und Freycinet, zurücktreten werden. Man kann daher weder an die Siegesgewißheit des jetzigen Präsidenten der Republik glauben, noch den ihn früher oder später unmöglich machenden Feldzug eines seiner Mitbewerber als eine Gefahr, mit der gerechnet werden müßte, anerkennen.

Was aber die Wiederwahl Carnots wahrscheinlich macht, ist der Umstand, daß Deputiertenkammer und Senat nicht freie Herren ihrer Entscheidung sind; sie haben mit dem Zaren zu rechnen, dem eine gewisse Festigkeit in den Regierungsverhältnissen die einzige Sicherheit für die bekannten „herzlichen Beziehungen“ zwischen Frankreich und Rußland bieten kann. Ruhe es schon in Petersburg einen peinlichen Eindruck machen, daß Constans unmittelbar nach den Tagen von Kronstadt, Dupuy unmittelbar nach Toulon und Paris stürzte, so müßte doch wenigstens in der Person des Staatsoberhauptes die Festigkeit des Bestandes der Dinge zum Ausdruck gelangen. Man ist sowieso in Rußland gegenwärtig nicht gut auf Frankreich zu sprechen, weil dieses den Getreidezoll von 5 auf 7 Frank erhöht hat. Die Agrarier, welche an der Spitze, hatten sogar eine Erhöhung auf 8 Frank beantragt, welche Forderung die Regierung aber bekämpfte und die Kammer ablehnte, weil Rußland für diesen Fall mit der Kündigung des erst im vergangenen Jahre geschlossenen Handelsvertrages gedroht hatte.

Bei der Wandelbarkeit der politischen Dinge in Frankreich ist es nicht ratsam, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, was nach sechs Monaten in Paris geschehen könnte. Deutschland hätte in dieser Hinsicht wohl kaum einen andern Wunsch, als daß Carnot wiedergewählt würde. Denn wenngleich unter seinem Regime kein Anzeichen für den Versuch einer Annäherung Frankreichs an Deutschland zu Tage getreten ist, so waren doch während der ganzen Carnotschen Amtszeit die Beziehungen zwischen beiden Ländern höfliche und korrekte. Mehr kann man aber unter den obwaltenden Umständen eben nicht erwarten, denn leider scheint sich das prophetische Wort Molles erfüllen zu sollen, daß Deutschland fünfzig Jahre lang gerüftet bleiben müsse, um den wiedererrungenen Besitz Elsaß-Lothringens zu schützen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 23. Febr. Eine größere Anzahl von Wahlprüfungen wurde erledigt und darauf nach längeren Debatten die Stats des Rechnungshofs, des Pensionsfonds, des Reichsinvalidenfonds, der Reichsjustizverwaltung und des Reichsreisenbahnamts erledigt. Montag: Russischer Handelsvertrag.

Landesnachrichten.

-r. Altensteig, 23. Febr. In den letzten Tagen wurde auf hies. Rathaus die Röhrenlieferung zu unsrer Wasserleitung im Submissionswege vergeben. Offerte waren eingelaufen von Firmen aus München, Augsburg, Frankfurt, Mannheim, Cannstatt und Wasseralfingen. Die Angebote differierten bei der Gesamtsumme von circa 81 000 Mk. zwischen 2000 und 3000 Mk. Das R. Hüttenwerk Wasseralfingen hatte eines der niedrigsten Angebote und gewährte dabei noch die Vergünstigung einer bedeutenden Borgfrist. Die Firma verlangt nämlich erst Zahlung am 1. Okt. 1895. Ihr wurde daher auch die ganze Röhrenlieferung übertragen.

-r. Altensteig, 25. Febr. Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde hier wieder in gewohnter würdiger Weise gefeiert. Um 6 Uhr verkündeten Böllerschüsse die Wichtigkeit des Tages. Um 7 Uhr wurde die Königshymne vom Rathaus abgeblasen. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr marschirten die hies. Veteranen und

Viktoria regia.

Roman von S. von Siegler.
(Fortsetzung.)

Das ernste, vornehme Paar, welches nur wenig mit einander redend am Portale stand, um das Vorfahren der Equipage zu erwarten, erregte vielfach Aufmerksamkeit. Auch Willens betrachtete es im Schatten einer Säule stehend unruhig.

„Was soll das heißen?“ murmelte er vor sich hin, „der Botschafter führt Viktoria? Das habe ich noch nie gesehen. Er hält ihren Fächer und zieht ihren Mantel fester um sie, alles in so eigener Weise, wie es ein Oheim der Rechte gegenüber nicht zu thun pflegt. Aber nein, es kann ja nicht sein — meine Eifersucht steht zu schwarz; er ist ja ein älterer Mann und könnte ihr Vater sein.“

Jetzt hatte sich auch Baron von Rohr glücklich herangeschlangelt und begann eifrig mit Ada zu plaudern; die Zeit war kostbar, denn der Wagen konnte jede Minute vorfahren.

„Sei unbesorgt, liebes Kind,“ klang des Botschafters fremdliche Stimme, wie tröstend zu der Braut, „ich werde sogleich deinen Wunsch erfüllen, und was befehlst du, daß mit jener Blume geschehen soll?“

„Ich will sie nicht mehr sehen,“ gab sie beinahe heftig zur Antwort, „Willens hat mich durch dieselbe gedemütigt, und dagegen häumt sich mein Stolz auf.“

„Gut, morgen früh erzähle ich dir den Vorgang,

und nun gute Nacht, meine Viktoria, hier kommt der Wagen. Vergiß nicht, daß du mir von nun an das Recht erteilst, dich zu behüten und dir stets ein Freund zu sein.“

Ein warmer Händedruck seinerseits, ein dankbarer Blick ihrer schönen Augen, und dann stieg die Gräfin, ohne sich umzusehen, in die Equipage; Ada und der Oberst folgten, der Schlag ward zugemacht und dahin flog der Wagen, dem der Botschafter sekundenlang sinnend nachblickte.

„Nun ist sie mein,“ murmelte er im Weitergehen, „und doch auch nicht; ihr Herz ist verwundet und verbittert, ich muß es erst langsam gewinnen. Besse aufschauend schritt er in eine nahegelegene Konditorei, wo die Offiziere meist nach dem Theater zusammenzukommen pflegten.

„Eine Tasse Schokolade,“ befahl er dem herbeieilenden Kellner und setzte sich gemütlich mit einer Zeitung in die Ecke des reservierten Nebenimmers. Es dauerte auch nicht lange, so füllte sich dasselbe mit den heiteren Söhnen des Mars, unter denen Willens einer der lebhaftesten schien. Sein Gesicht war stark gerötet, seine Stimme klang laut durch alle andern und sein Auge flimmerte unstät. Der Botschafter beobachtete scharf und erkannte nur zu bald die Maske auf dem Antlitz des Adjutanten. Höflich erhob er sich, begrüßte die Herren und man rückte zusammen.

„Herr Graf haben auch noch einige Tage Ihres Aufenthaltes zugegeben?“ meinte einer der Hauptleute verbindlich, „ja wir leben jetzt gerade in bester

Geselligkeit, die noch nicht durch das nahebe Weihnachten unterbrochen ist. Besonders das gestrige Fest war ganz famos, außerordentlich gelungen.“

Das Gespräch ward allgemein, man lachte, scherzte und kritisierte, besonders Lieutenant Willens; nur Graf Hohenburg blieb wie immer kühl, vornehm und reserviert. Endlich, als die Uhr halb zwölf zeigte, erhob er sich, um aufzubrechen; der ernste Moment war gekommen.

„Ich habe noch einen besonderen Auftrag an Sie, Herr Lieutenant, von Gräfin Viktoria Hohenburg, welcher dahin lautet, mir in ihrer Vertretung jene — Wasserrose einzuhändigen, welche beim Wandersball im Herbst — gegen den Willen der Dame in Ihren Händen blieb.“

Seine Stimme klang ruhig, metallisch aber vollkommen verbindlich. Tiefe Stille hatte sich über den Kreis gebreitet, nur der Angeredete sprang auf, seine Stirn war gerötet vor Unwillen.

„Mit nichts, mein Herr Graf, jenes — Andenken herauszugeben kann mir niemand zumuten.“

„Auch ich nicht?“

„Sie am allerwenigsten, Herr Graf; Sie sind mir fremd und —“

„ber ich habe wohl das größte Recht, jene Blume zu verlangen — ich habe mich mit Gräfin Viktoria von Hohenburg verlobt.“

Wie ein Donnerkeil felen die Worte in den Kreis, man fragte, rief, umdrängte den Diplomaten, welcher wie ein Felsen da stand, und reichte ihm gratulierend die Hände. Nur Willens stand stumm, freide



Krieger vom Gasthaus zum grünen Baum im Zuge unter Vorantritt der städtischen Musik zur Kirche. Vom Rathaus aus schloßen sich auch die hies. Deputierten und die bürgerl. Kollegien dem Zuge an. Mittags war Festessen im Gasthof zur Traube, wobei Hr. Kameralverwalter die Festrede hielt, anschließend an die Worte: Die gut Württemberg allweg! In das auf Se. Maj. König Wilhelm II. ausgebrachte Hoch wurde mit Begeisterung eingestimmt. Hr. Stadtpfarrer Hetterich toastierte auf die treffliche Landesmutter, Königin Charlotte. Die Veteranen und Krieger hatten ihr Festessen im Gasthof „zum grünen Baum“. Während desselben brachte der Vereinsvorstand Großmann den Königstoast aus. Von 4 Uhr ab war gesellige Unterhaltung im Gasthof zum „Waldborn“. Abends versammelten sich die Veteranen und Krieger wieder im „grünen Baum“. Herr Oberförster Weith ergriff hierbei das Wort und hob besonders hervor, wie Se. Majestät der König den Kriegervereinen ein gütiger Protektor sei, wie er aber auch auf dieselben Vertrauen setze und von ihnen vor allem Pflege der Liebe und Treue zum Vaterlande wünsche und hoffe. Redner schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät. Kameralrat Schüller brachte darauf einen Toast auf die geliebte Landesmutter aus und betonte namentlich ihren Wohlthätigkeitsstun, der deutlich bekunde, wie sie in den Fußstapfen der Königin Olga getreten und bemüht sei, überall, wo Not sich zeigt und Hilfe nötig ist, helfend, unterstützend und liebend einzugreifen.

Altensteig, 25. Febr. Gestern nachmittag hielt der Lehrer-Zirkelverein unseres Bezirks mit Angehörigen einen hübschen Familienfranz in der „Traube“ ab bei sehr zahlreicher Beteiligung. Das Programm der mit dem Kränzchen verbundenen musikalischen Produktion war sehr reichhaltig und bot eine angenehme Abwechslung. In der Pause zwischen den 2 Abteilungen des Programms gedachte der Vereinsvorstand Lehrer Kummel des so nahe bevorstehenden Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Wilhelm II. und brachte auf ihn ein Hoch aus, worauf die Königshymne gemeinsam gesungen wurde. Gewiß waren sämtliche Anwesenden von dem schönen Nachmittage sehr befriedigt.

Altensteig, 26. Febr. Bei der Handwerksgehilfenversammlung am gestrigen Sonntag nachmittag in der „Krone“ wurde nach einer Erläuterung der Ziele und Zwecke der evang. Arbeitervereine und einer beherzigenswerten Ansprache des Herrn Vikar Schlaich, welcher die Versammlung mit einem Besuch beehrte, der „Evangelische Arbeiterverein Altensteig“ gegründet. Die meisten der Anwesenden, worunter erfreulicherweise einige Meister, erklärten den Beitritt zu dem neuen Verein. Erfreulich wäre es, wenn noch eine größere Anzahl hiesiger Bürger durch Beitritt dem Verein ihre Unterstützung zu teil werden ließen.

— Laut Inseratenteil giebt am Dienstag abend die rühmlichst bekannte Familie Biele ein Konzert in der „Traube“, das einen hohen musikalischen Genuß verspricht. Musikfreunde setzen hienit noch besonders darauf aufmerksam gemacht.

Altensteig, 26. Febr. Was schon im Herbst mit Sicherheit vorausgesehen war und auch von allen Kennern der Verhältnisse prophezeit wurde, ist nun ein-

getreten, nicht nur — nach den übereinstimmenden Berichten des „St. A.“ und „Schw. M.“ — in einzelnen Bezirken, sondern fast im ganzen Land. Die Preise des Zugviehs sowohl als des Nutzviehs sind in kurzer Zeit enorm, um das Doppelte gestiegen und ratlos steht mancher Bauer da, der den geleerten Stall wieder einigermaßen ergänzen soll und muß und dem die Mittel dazu fehlen. Wenn je so ist heute ein Appell an die Darlehenskassen angezeit, dem Bauern doch unter die Arme zu greifen bis zur äußersten Grenze: es handelt sich um Rettung von Existenzen und was das heißt in gegenwärtiger Zeit der allgemeinen sozialen Not wird jeder Einsichtige verstehen. Des weiteren aber sollten die landwirtschaftlichen Vereine durch Vieheinläufe und Abgabe auf längeren Kredit Hilfe leisten, bevor der Bauer dem Viehwucherer in die Hände fällt. Hand in Hand mit der Steigerung der Viehpreise geht auch die Erhöhung der Fleischpreise; wenn es so fortgeht, wird gar mancher nicht einmal mehr auf den Sonntag ein Pfündchen Fleisch erschwimmen können: das jeder Bauer am Sonntag, wie König Heinrich IV. von Frankreich es wünschte, sein Huhn im Topfe habe, wird ohnehin noch lange ein frommer Wunsch bleiben. — Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß wenigstens die Viehpreise mäßiger sind, wenn auch dem Landmann höhere Fruchtpreise zu normalen Zeiten gewiß von Herzen zu gönnen sind. Eine reichliche Futter- und Fruchtternte würde vieles wieder ausgleichen.

(Eisenbahnsache.) Man schreibt dem „N. Tagbl.“ unterm 23. d. M. von der mittleren Enz: Eine Petition an die Generaldirektion der Württ. Staats-eisenbahnen ist zurzeit in Pforzheim und Umgegend in Umlauf, welche einen besseren Anschluß der Enzthalbahn an die Linien Stuttgart—Bietigheim—Pforzheim und Karlsruhe—Pforzheim bezweckt. Insbesondere sollen von Pforzheim aus die nach Wildbad laufenden Züge früher abgelassen werden, namentlich auch mit Rücksicht auf die Bewohner des Nagoldthales, für welche die Bahnverbindung mit dem Enzthal bis jetzt eine mangelhafte ist. Die Petition hat schon nahezu 2000 Unterschriften gefunden. Man rechnet auf mindestens 10 000 Unterschriften.

Reutlingen, 22. Febr. Auch der Vorstand des württ. Berbervereins hier hat dieser Tage eine an den deutschen Reichstag gerichtete Eingabe des Zentralvereins der deutschen Lederindustrie, zu Gunsten des russischen Handelsvertrags, sämtlichen württemb. Reichstagsabgeordneten zugehen lassen.

Stuttgart, 23. Febr. Der Wiederzusammentritt der vertagten Ständeversammlung findet laut einer königlichen Verordnung am Dienstag, den 6. März statt.

In einer neulich abgehaltenen Konferenz des R. Kultusministeriums ist, einem vielfach gedauerten Bedürfnis entsprechend, über die Verbesserung des Fortbildungsschulwesens in Württemberg beratschlagt worden. Die Mehrheit der Konferenzmitglieder teilt die Ansicht, daß wenigstens in Städten von 10 000 Einwohnern und darüber der Fortbildungsunterricht obligatorisch eingeführt werden sollte. In diesem Sinne wurde eine Gesetzesvorlage zu fassen geschlagen, die dem Landtag bereits in seiner nächsten Session

im März zugehen wird. Wenn auch schon in der genannten Konferenz die Sprache darauf kam, daß sich eine Verlegung des Fortbildungsunterrichts auf einen Werktag am besten wohl auf die beiden schulfreien Nachmittage empfehlen dürfte, so wird doch die Vorlage den Gemeinden in der Wahl der Unterrichtszeiten freie Hand lassen. In Stuttgart selbst liegt das Fortbildungsschulwesen sehr im Argen, indem mit Rücksicht auf die hohen Kosten und die Not an geeigneten Räumlichkeiten der im Lande bestehende Sonntagschulzwang aufgehoben ist. Dementsprechend beteiligen sich nur 20 Proz. der pflichtigen Jugend am Fortbildungsunterricht.

Ulm, 23. Febr. Der erste Treffer der Münsterbanklotterie von 75 000 Mk. ist heute bei der Münsterkasse von Stuttgart aus für ein New Yorker Bankhaus zur Einlösung angemeldet worden. Es bekümmert sich somit, daß der glückliche Gewinner sich in Amerika befindet.

In Ravensburg beabsichtigten einige Gemeinverräte, wie der „D. Anz.“ berichtet, wieder für den völligen Ausschluß der Deffentlichkeit bei den Gemeinverrätsitzungen einzutreten. Das Blatt bemerkt dazu: Was uns betrifft, so würde die Einführung der Heimlichkeit auf dem Rathaus eine nicht unerwünschte Arbeitsvereinfachung für die Redaktion zur Folge haben; benachteiligt würden höchstens die hiesigen Bürger, bezw. die Steuerzahler, welchen dann die Möglichkeit genommen wäre, einen unabhängigen Bericht über manche Vorgänge auf dem Rathaus zu erhalten und daraus zu erfahren, wie die großen Sprachwerkzeuge gewisser Herren zu ihren Leistungen auf dem Rathaus in direkt umgekehrtem Verhältnis stehen. Unsere Stadträte würden sich mit Annahme des Eingangs erwähnten Planes zu „Geheimen Stadträten“ befördern und mit diesem schönen Titel eine weitere Ravensburger Spezialität bilden.

(Verschiedenes.) Der erste Gewinn der Reutlinger Lotterie mit 25 000 Mk. wurde in Reutlingen von Frau Kaufmann Weberheing Witwe an Regger Häber verkauft. Das Glück war in diesem Fall nicht blind. Merkwürdig bei der Sache ist nur das, daß die Glücksnummer bis zuletzt liegen blieb und von manchem wegen der vielen Dreier (33303) beiseite gelegt wurde. — In Iowa (Amerika) kommen auf jeden der zwei Millionen Einwohner drei Schweine. Welch ein Land für Liebhaber von Frankfurter Würsten! Aber was nützen einem Menschen — so fragt ein Mitarbeiter der „Burschenschaftl. Blätter“, der mit Hingabe amerikanische Reispfudeln gemacht hat — was nützen einem ein paar Frankfurter mit Sauerkraut, wenn er auf 56 000 Quadratmeilen im Umfang nicht das nötige Bier dazu bekommen kann! — In Horb brach infolge Warmlaufens eines Lagers im oberen Stockwerk in der vor zwei Jahren neuerbauten und neuingerichteten Kunstmühle von Schneider Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß das ganze Anwesen niederbrannte und die Feuerwehr sich auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken mußte. — In Ravensburg feierte Webermeister Karl Treuer mit seiner Frau, gebor. Halblitzel das Fest der goldenen Hochzeit. Treuer ist 1815, seine Frau 1818 geboren. — In Neusäß (Neuenbürg) brach in dem Wohnhause der Gebrüder

bleich mit verzerrten Gesichtszügen, in seiner Brust kochte ein ohnmächtiger Grimm. Spöttisch hob er endlich sein Glas gegen den Botschafter und rief heiser: „Ihr Wohl, mein Herr Graf — und das Ihrer schönen Gräfin Braut!“

Hohenburg neigte das Haupt kaum um Zollbreite und als der erste Aufruhr sich gelegt, fragte er, sich an den Adjutanten wendend, ebenso verbindlich und ruhig als vorhin: „Nicht wahr, Herr Lieutenant, Sie erfüllen meinen Wunsch und erstatten die verlorene Rose der Gräfin zurück?“

„O gewiß, mein Herr Graf! Damen haben oft ein kurzes Gedächtnis, besonders wenn sie verlobt sind und Gräfin Viktoria —“

„Gräfin Hohenburg,“ der Botschafter legte eine schwere Betonung auf den Familiennamen seiner Braut, „hat die Blume nie verschrenkt, sondern nur verloren. Ich muß bitten, in der Sache kein Mißverständnis aufkommen zu lassen; es könnte — sehr ernste Folgen haben.“

Die Herren verstanden allesamt die Bedeutung der letzten Worte und einer seiner Freunde gab Willens einen deutlichen Wink.

„Aber, Arthur, du wirst doch bei dem Wunsche einer Dame nicht zögern? Wie ungalant! Herr Graf warten nur auf deine Antwort!“

„Sie sollen den gewünschten Gegenstand morgen früh erhalten, Herr Graf,“ sagte der Adjutant tonlos, „ich — muß um Entschuldigung bitten, Ihre — Gräfin Braut inbetreff der Blüte falsch verstanden zu haben.“

„So bin ich zufrieden. Leben Sie wohl, meine Herren.“

Hoch erhobenen Hauptes, ohne rechts oder links zu sehen, schritt der Diplomat hinaus, indes die Offiziere noch ganz unter dem Eindruck des eben Benommenen zurückblieben.

Draußen schien der Mond über dem hartgefrorenen Schnee, Hohenburgs Tritte knirschten auf demselben; er beachtete es nicht, sondern schritt gleichmütig der Villa seines Bruders zu.

Man wußte es jener Mann, der sein Nebenbuhler gewesen, daß Viktoria ihre Hand dem Oheim gegeben, nachdem sie ihn und seine niedere Bestimmung erkannt.

Wie kleinlich und verachtenswert war ihm Willens soeben erschienen, da er sich gewiegert, jene Wasserrose wiederzugeben! Nein, das war kein Mann für das edle, hochherzige, vornehme Mädchen gewesen; sie hätte an seiner Seite todunglücklich werden müssen.

„Viktoria,“ murmelte er, zum nächtlichen Himmel ausblickend, „gebe Gott, daß ich sie so glücklich mache, wie es mein Herz wünscht. Aber Vorsicht, nur nichts übereilt, sonst ist alles und auf immer verloren.“

Als Arthur Willens in seine Wohnung trat, da warf er den Zwang, die Maske ab, welche er den ganzen Abend getragen. Er war getäuscht, in die Irre geführt worden und hatte dabei seine wahrste Ueberzeugung verraten. O, welch ein Thor, welch ein Narr war er gewesen! Dieß wunderschöne Mäd-

chen, für das er heiße Leidenschaft in sich erwachen fühlte, hätte sein eigen sein können, denn sie liebte ihn, ihr schimmernder Blick hatte es ihm wohl verraten. Und nun! Hornig nahm er die bisher so sorgsam gehütete Wasserrose, steckte sie in ein Couvert und verschloß daselbe; es sollte morgen früh dem Botschafter zugestellt werden und dann war alles vorüber.

Mit bebender Hand schrieb er ein Gefuch um Verzehung nieder; er wollte nicht länger hier bleiben, um sie zu sehen und in Gesellschaft zu begegnen, die ihn abgewiesen wie einen überführten Schulknaben.

„Aber noch gebe ich sie nicht auf,“ rief er da plötzlich mitten in die stille Nacht hinein, „sie soll mich lieben trotz jenes vornehmen, strengen Mannes, soll in meinen Armen ruhen — damit ich sie dann von mir stoßen kann wie sie mich. O, Rache, wie ist sie süß — auch an einem Weibe.“

In dem Salon der Böhowschen Wohnung versammelte sich die Dinergesellschaft; die Lichter brannten, in den Auffäßen auf den Tischen dufteten Blumen und die zarte, hübsche Hausfrau bewillkommnete aufs Lieblichste ihre Gäste. Einer der ersten war Lieutenant Willens, der sich beobachtend sogleich in eine Ecke zurückzog. Endlich kamen die, welche er erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in Nummer 23:

Wase, Wafel.

Wacker Feuer aus, das aber Dank der vor einigen Wochen vollendeten trefflichen Wasserleitung (System Kröber) bald gedämpft werden konnte.

* Parole 132 Monate! Ein zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilter Soldat aus Württemberg wurde letzte Woche in München abgeliefert. Er rief ganz lustig am Bahnhof den Leuten zu: „Hurrah! Parole 132 Monate!“

* Berlin, 23. Febr. Der Kaiser hat für die Hinterbliebenen der auf der Brandenburg Verunglückten aus seiner Privatschatulle eine größere Summe ausgeworfen. Ähnliche Zuwendungen sollen von sämtlichen Mitgliedern des königlichen Hauses beabsichtigt sein.

* Berlin, 23. Febr. Das Graf Caprivi nicht gegen, sondern mit einem beträchtlichen Teil der Konservativen den russischen Vertrag durchsetzen wird, gewinnt von Tag zu Tag an Wahrscheinlichkeit. Man beschäftigt sich denn auch in parlamentarischen Kreisen bereits mit der Frage, welche Auszeichnung der Kanzler erhalten dürfte nach glücklich vollbrachter That. „Ich hoffe, Ihnen einmal den Fürstentitel verleihen zu können,“ äußerte der Kaiser, als nach Annahme der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn u. s. w. der leitende Staatsmann den Grafentitel erhielt. Die Vermutung liegt nahe, daß jenes Ereignis mit dem Zustandekommen des russischen Vertrags verknüpft sein wird, besonders, weil der Vertrag einen so bedeutungsvollen politischen Hintergrund hat. Ferner aber besteht der Wert des Abkommens darin, daß keiner der bisher geschlossenen Tarifverträge einer so nahezu einmütigen Anerkennung der beteiligten Industrien begegnete.

* Berlin, 23. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Meldung der Berliner Börsenzeitung: daß außer dem Börsensteuergesetzentwurf kein weiterer Steuergesetzentwurf zur zweiten Lesung kommen werde, die verbündeten Regierungen würden auf Weiterberatung umsoweniger Wert legen, als sie bereits mit neuen Steuervorschlägen für die nächste Reichstags-Session beschäftigt seien — für in allen Punkten unrichtig. Die verbündeten Regierungen halten an der Durchberatung aller Steuervorlagen fest und haben keine Veranlassung, mit Vorbereitung neuer Steuervorlagen für die nächste Session sich zu beschäftigen.

* Berlin, 24. Febr. Sämtliche Fraktionsvorstände richteten anläßlich der bevorstehenden Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrags an ihre Mitglieder die Aufforderung, sich von Montag ab an den Reichstags-Sitzungen zu beteiligen und nur aus dringlichen Gründen fortzubleiben. Die Anwesenheit jedes Mitglieds sei von Anbeginn der Verhandlung an, und nicht nur für die entscheidenden Abstimmungen erforderlich.

* Berlin, 24. Febr. Der Reichskanzler beabsichtigt, die schleunige Prägung von Silbermünzen im Nennwert von 22 Millionen Mark anzuordnen, um dem Mangel an Scheidemünzen wirksam zu begegnen. Mit diesem Betrag ist das gesetzlich zulässige Maximum für Silbermünzen erreicht.

* Ein seltsames Abenteuer hatte Mittwoch nacht ein Soldat der Spandauer Garnison zu bestehen. Während er sich auf Posten bei der Pulvermühle be-

saub, näherte sich ihm eine in der Dunkelheit nicht recht erkennbare Masse unter furchtbarem Schreien. Bevor er sich zu fassen vermochte, erhielt er einen wichtigen Stoß, so daß er die Böschung eines Grabens hinabrollte. Jetzt wußte er auch, wer sein Angreifer war. Er hatte den Kampf mit einer wild gewordenen Kuh anzunehmen, die von irgend woher entlaufen war. Das rasende Tier machte Miene, seine Angriffe zu erneuern. Der Wachtposten feuerte jetzt kurz hintereinander 5 Gewehrschüsse auf die Kuh ab, wodurch sie teilweise kampfunfähig gemacht wurde. Das Tier tobte noch eine Zeit lang im Freien umher und überrannte gegen Morgen auch einen Zivilisten. Später brach es infolge des Blutverlustes vor Ermattung zusammen und wurde am Morgen durch Schlächtergesellen der Armeekonfervenfabrik getötet.

* Reichenberg, 21. Febr. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des wohlhabenden Gutbesizers Joh. Nitzinger in Groß-Rupa wegen der 1886 stattgefundenen Ermordung seiner Eltern.

* Köln, 22. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den des Mordversuchs gegen die Dienstmagd Frida Müller angeklagten Privatlehrer Karl Wiegmann zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, mit Rücksicht auf den tief verbrecherischen Willen und die Scheußlichkeit der That. Wiegmann brach zusammen. Vier Polizisten schleppten ihn zum Gefängniswagen. Er hat während der Untersuchungshaft einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich eine Treppe herabstürzte. Die Gerichtsärzte erklärten, daß der Angeklagte sehr nervös und reizbar sei, konstatierten aber im übrigen seine geistige Gesundheit und führten die scheinbar widersprechenden Anzeichen auf Simulation zurück. Wiegmann, der zum zweitenmal verheiratet ist (die erste Ehe wurde geschieden), wollte sein Dienstmädchen, zu dem er in intime Beziehungen getreten war, fortzuschaffen. Wie das Mädchen angab, wollte sie auf Veranlassung Wiegmanns nach Amsterdam fahren. Wiegmann begleitete sie zum Bahnhof. Da es zur Abfahrt des Zuges noch zu früh gewesen, habe W. sie bestimmt, einen Spaziergang mit ihm zu machen. Dann habe sie aus einem Fläschchen trinken müssen, welches er ins Wasser geworfen habe. Später habe ihr W. aus zwei Flaschen eine Flüssigkeit in ein Glas zusammengeworfen und abermals zu trinken gegeben. Der Trank habe sehr gebrannt. Die Flaschen und das Glas sind in der Wohnung W.'s vorgefunden worden. Der Chemiker stellte fest, daß darin Keesalz, ein scharf wirkendes Gift, sich befunden hat. Das Mädchen erzählte weiter, daß W. sie plötzlich am Hals gefaßt, gewürgt und zur Erde geworfen habe; dann habe er aus unmittelbarer Nähe drei Schüsse auf sie abgefeuert. Sie erhielt drei Wunden am Kopf und Hals. — Wiegmann, der sich in Mathematik und fremden Sprachen ausgebildet hatte, hielt sich seit 1892 in Köln auf, wo er Bücher schrieb und Unterricht gab.

* Der älteste aktive Beamte im Deutschen Reich ist, wie aus Trier geschrieben wird, unzweifelhaft der Gefangenenaufseher Müller in Wittlich. Der noch außergewöhnlich rüstige Greis feierte am 17. Februar seinen 102. Geburtstag.

* Hamburg, 23. Febr. Die Hamburger Nachrichten fordern strenge Bestrafung der Stettiner

Schiffswerft Balkan, welche voransichtlich das Unglück auf der Brandenburg verschuldet habe.

Ausländisches.

* Wien, 24. Febr. In Abbazia werden umfassende Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Kaisers und seiner Familie getroffen. Die Ankunft erfolgt mit großem Gefolge und eigener Küche. Gemietet sind die Villen Angiolina und Friedrich Schuler, sowie ein Teil des Quarnero-Hotels. Dasselbst wurde den gegenwärtigen Mietern bis zum 5. März gekündigt. Kaiser Franz Joseph wird von Pola aus auf der Jacht Phantase, welche bereits in Stand gesetzt wird, zum Besuche des Kaisers Wilhelm nach Abbazia kommen. Die deutsche Kaiserin wird von Abbazia aus nach Monza reisen und Kaiser Wilhelm Fahrten auf der gemieteten englischen Jacht Christabel längs der Küste und bis nach Korfu unternehmen.

* Paris, 23. Febr. Die Anklagekammer hat heute Emile Henry vor das Schwurgericht verwiesen. Der Prozeß wird wahrscheinlich am 8. März zur Verhandlung kommen.

* Paris, 24. Febr. Der Kriegsminister erklärte in der Armeekommission, es sei wahr, daß Deutschland an Lokomotiven und Wagen eine große numerische Ueberlegenheit über Frankreich besitze; aber das rollende Material und das Personal in Frankreich erschienen ausreichend, und selbst mehr als dieses, für eine schnelle Beförderung der Truppen. Die Grenze im Südosten sei gut geschützt und werde im Falle eines Angriffs gut verteidigt.

* Paris, 23. Febr. Verfloßene Nacht mußten Beamte mit Wagen des Laboratoriums elfmal ausfahren, um eine große Anzahl Bomben, welche auf der Straße gefunden wurden, ins Laboratorium zu schaffen.

* London, 24. Febr. Der neue Sturz des Silberpreises bis 27 beruht auf der Weigerung der Banken, Silber zu kaufen, infolge der Befürchtung, daß mit dem am 22. März zu veröffentlichenden indischen Budget sofortige Einführung des Eingangszolles auf Silber angewendet werden könnte.

* London, 22. Febr. Größtes Aufsehen erregt die unglaubliche Meldung verschiedener Blätter, daß eine auswärtige Regierung, um die Anarchisten los zu werden, denselben Freifahrtscheine nach England gegeben habe.

* Moskau. Auf der Ural-Rjasaner Eisenbahn entgleiste kürzlich ein gemischter Zug. Die ersten 12, meist mit Spiritus gefüllten Wagen wurden zertrümmert. Kaum hatten die Bauern der nahegelegenen Dörfer erfahren, daß Spiritus ausgelassen sei, als sie in großen Mengen herbeiströmten. Sie tranken den Spiritus wie Wasser und in wenigen Stunden lagen Hunderte sinnlos betrunken an der Unglücksstätte.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Cheviots und Belours à Mt. 4.45 Pf. per Meter versenden jede beliebige Meterzahl an jedermann. Erstes Deutsches Tuchverhandlungsgeschäft Dettlinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Depot. Muster umgehend franko.

Forstamt Neuenbürg.

Anläßlich des allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Königs ist wie im vorigen Jahre so auch heuer vermöge hoher Entschliebung des Kgl. Finanzministeriums herrschaftlichen Holzhausern in Anerkennung langjähriger treuer Dienstleistungen in den Staatswaldungen ein Diplom ausgestellt und eine Geldbelohnung von je 50 Mt. aus der Forstklasse bewilligt worden.

Unter den in solcher Weise heuer ausgezeichneten Holzhausern des Neuenbürgers Forstes befinden sich:

Adam Mack alt in Enzlförsterle
Jakob Reiser in Süßbehle
Jakob Reule, Obmann in Stimmersf.
R. Forstamt.
Hgtull.

Altensteig.

1000 Mt.

liegen gegen Sache Sicherheit oder gute Bürgschaft sogleich

zum **Ausleihen** bereit. Wo? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder

Martin und Frida

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag und Sonntag den 3. und 4. März

in das Gasthaus zur „Linde“ hier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dieses anstatt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Christian Braun
Holzhändler.

Louis Beck jr.
Gerbereibesitzer.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Von dem durch die Amtskorporation bezogenen rumänischen Heu sind bis jetzt 3800 Ztr. bestellt, verkauft sind 3600 Ztr. Das Heu ist von der weit überwiegenden Mehrzahl der Gemeinden mit großer Befriedigung aufgenommen worden. 5 Waggons Heu wurden beantragt, da dieselben je eine Anzahl von Ballen geringerer Qualität enthielten. Die Empfänger dieses Heus bekommen dasselbe infolge des dem Lieferanten gemachten Abzugs so billig, daß sie das geringere Heu als Streu benutzen konnten. Die Gemeinde Sp. bekam solches Heu zu 3 Mt. 35 Pf. pro Ztr. und hat seither 70 Ztr. nachbestellt.

Den 23. Februar 1894.

Vereinsvorstand Vogt.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Brennholz- & Reisig-Verkauf

am Freitag den 2. März
nachm. 3 Uhr

im Hirsch in Grömbach aus den Abteilungen Holländerweg, Hezwinkel, Altgehän und Neugreut:

Rm.: 666 buchene Scheiter und Abfall, 74 tannen Abfall; ferner aus Abt. Hezwinkel; 82 Rm. nicht ausgeprägelter buchene und 180 Rm. dto. tannenes Reisig nebst Schlagabraum.

Altensteig.

Anzeige.

Um rechtzeitig Hauswasserleitungen besorgen zu können, bitte ich mir — wegen der Materialbeschaffung — solche jetzt schon in Auftrag zu geben und sichere garantiert solide Ausführung und billigste Preise zu.

Franz Dürschmabel
Flaschner.

Simmersfeld
Ger.-Bez. Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Konrad Schaible, Schmieds Witwe dahier
ist Willens, die hienach beschriebene Liegenschaft zu verkaufen, nämlich
Markung Simmersfeld.

- Gebäude:**
- P.-Nr. 73. 1 ar 89 m Ein 1stodriges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach mit eingerichteter Schmiedewerkstätte und einem Beschlagvordach, an der Hauptstraße und mitten im Dorf gelegen.
- P.-Nr. 73a. 1 ar 13 m Wagenremise
4 ar 18 m Hofraum
5 ar 31 m Eine 1stodrige Wagenremise nebst Hofraum mit angebauter 1stodriger Moshütte oben am Wohnhaus.
- Gärten:**
- P.-Nr. 6/1. 29 ar 56 m Gras- und Baumgarten
1 ar 21 m Gemüsegarten
30 ar 77 m beim Haus.
- Acker:**
- P.-Nr. 254. 1 ha 44 ar 45 m in den untern Hausäckern.
P.-Nr. 258/1. 83 ar 82 m in Mähäckern.
- Wiesen:**
- P.-Nr. 165/1. 15 ar 76 m Wässerungswiese in Brunnenwiesen beim Ortsbrunnen.
P.-Nr. 254. 10 ar 51 m Dungwiese in den untern Hausäckern.
P.-Nr. 323a. 34 ar 74 m Wässerungswiese in Zugbachwiesen.
P.-Nr. 323b. 25 m Laubholzgebüsch dabei
P.-Nr. 323c. 57 m do.

Die Mösterei-Einrichtung und der vollständige Schmiedhandwerkszeug, sowie die Baummannsfahrnis kann mit erworben werden und wäre einem tüchtigen Schmied Gelegenheit gegeben, sich hier eine sichere Existenz zu gründen.

Der Verkauf findet am

Samstag den 3. März ds. Js.
mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus stattfindet.

Auswärtige Steigerer, deren Verhältnisse hier nicht bekannt sind, mögen sich mit amtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen neueren Datums versehen. Die Zahlungsbedingungen können unter Umständen günstig gestellt werden. Bemerkung wird, daß bei annehmbarem Offert der Zuschlag sofort erfolgt.

Simmersfeld den 23. Februar 1894.

Ratschreiberei.

Altensteig.

Die Familie Lieker aus Selters
gibt heute Dienstag abend 7 Uhr im Gasthof zur Traube

ein Konzert

mit gediegenem Programme.

Hierzu ladet freundlichst ein

Familie Lieker.



Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügel-fütterung empfehle ich das vorzügliche **Thorley'sche Mastpulver**. Zeugnisse zuverlässiger Landwirte zu Diensten.
Zk. 1.15 für 10 Pakete bei **M. Raschold Sohn**,
Altensteig.

Stollwerck'sche Chocoladen

ausgezeichnet durch

51 Ehrendiplome, Gold. etc.
Medaillen und 26 Hofdiplome
sind überall käuflich!

In Altensteig bei: Chr. Burghard, Conditor; in
Nagold bei: Heinr. Gauss, Heinr. Lang, Conditor und bei
Gottlob Schmid.

Altensteig.

Gesangbücher

von gewöhnlichen bis zu den feinsten Einbänden — empfiehlt

W. Lieker.

Nagold.

Kleiderstoffe

einfarbig, bunt und meliert

empfehlte in großem Sortiment billigt

W. Hettler.

Berneck.

Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft aus freier Hand wegen Wegzug sein in der untern Stadt gelegenes Wohnhaus nebst zwei Morgen Acker und schönem Baumgarten beim Haus, 2 Morgen Acker am Regelshard, 1 1/2 Morgen Acker in der Schülhalde.

Stehhaber können jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

Schreiner **Plumpp**.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Bursche, welcher Lust hat, das Zimmermannshandwerk zu erlernen, findet sogleich Stelle.

Wo? — sagt

die Exp. ds. Bl.

Bfalzgrafenweiler.
Auf Georgii wird ein zweites, bescheidenes und fleißiges

Mädchen

nicht unter 22 Jahren, zu Kindern gesucht von

Frau Lina Kezer.

Nagold.

Baumwollene Strick- und Webgarne

empfehlte billigt

Wilh. Hettler.



Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer
nach

New-York

über

Rotterdam.

Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam

und die General-Agenten:

H. Anselm & Co., Stuttgart;

sowie die Agenten:

Fr. Schmid, G. Knobel's Nachf.,

Nagold.

S. Kallendach, Egenhausen.

Asthma

(Atemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch der **Salus-Bonbons**. In Bouteils à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei

Konditor Raschold in Altensteig.

Altensteig.

Tanz-Unterricht!



Damen und Herren, welche sich an einem **Tanzkurs** beteiligen wollen, werden freundlichst

ersucht, sich im Gasthaus zur „Krone“ anzumelden.

Achtungsvoll

Bernhardy

Tanzlehrer.

Nagold.

Sendenstoffe

aller Art empfehlte in großer Auswahl billigt

Wilh. Hettler.

Richters

Anker-Pain-Expeller

Sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um feine Nachahmung unter-schieden zu erhalten, nach der Fabrik-marke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.



Flechten.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche ausprobiert, viele Redigun und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Gd. Pab-berg in Dortmund (Beschreibung des Leidens in meiner Schrift „die Flechten“) bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Danksgefühl danke ich dem Herrn Pabberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn em-pfehlen.

Glise Fiskus.
Göln, (Rheinplatz) 10. Febr. 1893.
Gegen 50 Pfennig in Briefmarken ver-sende obige Schrift franco. Gd. Pabberg,
Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

Altensteig.

Totenbouquette und -Kränze

empfehlte in großer Auswahl äußerst billigt

G. Strobel.

Altensteig.

Strauen-Bettel

vom 21. Februar 1894.

Dinkel (neuer)	6 70	6 50	6 20
Gaber	8 30	8 10	8 —
Gerste	8 —	7 50	7 40
Weizen	9 —	8 45	8 20
Roggen	9 —	8 30	8 10
Linien-Gerste	—	7 40	—
Welshorn	7 50	7 14	7 —

Wickelpapierpreise.

1/2 Kilo Butte	90 J
2 Liter	12 Pf.